

**Stromausfall**

**Weite Teile des Unterlands betroffen**

**ESCHEN** Bei Wartungsarbeiten im Umspannwerk Eschen kam es am Dienstag um 10.57 Uhr zu einer ungeplanten Abschaltung des 110/10-kV-Transformators. Die kurze Abschaltung wurde durch einen Fehler in der Prüfanordnung im Zuge notwendiger Schutzgerätestests verursacht. Die dabei betroffenen Unterländer Gemeinden sowie Planken waren während knapp einer Minute stromlos, teilten die LKW am Dienstag mit. Damit die Schutzfunktionen in den drei grossen Umspannwerken der LKW (Triesen, Schaan und Eschen) im Falle von Netzstörungen durch Unwetter, Blitz etc. ordentlich arbeiten, ist deren regelmässige Prüfung Pflicht. Bei den LKW-Umspannwerken werden neben den sogenannten einfachen Feldschutzfunktionen (Transformator, Leitung) aus Sicherheitsüberlegungen auch feldübergreifende Störfälle abgesichert, damit im Fehlerfall einer Komponente keine Schäden an den weiteren Betriebsmitteln entstehen, deren Ersatz zum Teil mehrere Monate benötigen würde. Die umfangreichen Tests konnten vergangene Woche in den Umspannwerken Triesen und Schaan ohne Probleme abgeschlossen werden. Die Arbeiten werden von LKW-Fachkräften zusammen mit einem Team des Netzbetreibers Axpo Netze AG durchgeführt, nicht zuletzt deshalb, weil auch die 110-kV-Anbindungen an das schweizerische Netz von den Prüfungen betroffen sind. Dennoch ereignete sich am Dienstag die eingangs erwähnte Kurzunterbrechung, wofür die LKW bei den betroffenen Kunden um Verständnis bitten. (red/pd)

**Finanzwesen**

**Rahmenbedingungen verbessern**

**VADUZ** Die Regierung hat am Dienstag den Bericht und Antrag betreffend die Abänderung des Wertpapierprospektgesetzes (WPPG), des Offenlegungsgesetzes (OffG) und des Vermögensverwaltungsgesetzes (VVG) verabschiedet. Liechtenstein kommt mit den Gesetzesvorlagen seiner Umsetzungspflicht von EU-Richtlinien nach und schafft damit auch in Liechtenstein verbesserte Rahmenbedingungen. (red/ikr)

«Jeder Mensch sollte sich engagieren»

**Lawinendienst** Seit November ist Christoph Frommelt neuer Chef des Lawinendienstes. Er löste Peter Lampert ab und konnte nach dem vergangenen eher ruhigen Winter gleich richtig einsteigen. Bereits dreimal mussten er und sein Team handeln.

VON KIRSTIN DESCHLER

«Volksblatt»: Sie wurden im vergangenen Jahr zusammen mit Ihrem Bruder als «Entrepreneur of the Year» ausgezeichnet und führen erfolgreich das Unternehmen Frommelt Holzbau. Wie lässt sich Ihr Vollzeitengagement mit der Tätigkeit als Chef des Lawinendienstes vereinbaren?

**Christoph Frommelt:** Es gibt Winter, die sehr ruhig sind, in denen man fast nichts zu tun hat, aber der diesjährige ist gerade sehr spannend und interessant und bietet viel Arbeit. Das ist gut, um mich richtig einzuarbeiten. Der Lawinendienst ist Teamarbeit. Der letzte Entscheid liegt sicher immer bei mir, aber wir beurteilen die Situation gemeinsam. Da gibt es noch den Lawinendienst, der sich täglich ansieht, wie viel Niederschlag es gegeben hat und was für Temperaturen und Winde herrschen. In der Kerngruppe der Kommission unterstützen mich Stephan Wohlwend, Thomas Eberle und Silvio Wille. Wir tauschen gegenseitig unsere Meinungen aus und bilden dann zusammen ein Urteil über die aktuelle Situation. Hierbei spielen sehr viele Faktoren eine Rolle. Man kann nie mit absoluter Sicherheit sagen, ob es sicher oder eben nicht ist.

«Spannender Winter» - so kann man es auch nennen. Es hat ja deutlich mehr Schnee als letzten Winter. Hatte Sie Bedenken, als Sie die Stelle im Herbst angetreten haben?

Ich bin auch Chef der Bergrettung und schon längere Zeit in den Lawinendienst eingebunden, ich weiss also, um was es geht. Es ist wichtig, dass man von Anfang an den Winter beobachtet: Was passiert mit dem Wetter, mit dem Wind und mit den Niederschlägen. Erst dann kann man die Lawinensituation richtig einschätzen. Der vergangene Winter war sehr ruhig, da hatten wir überhaupt keine Gefahrenstufe «gross». Die setzt ab Drei plus ein und dieses Jahr mussten wir sie schon dreimal ausrufen. Wir haben das so geregelt, dass wir ab Gefahrenstufe Drei plus als Team zusammenkommen und

abklären, ob Handlungsbedarf besteht oder nicht. Wir sind für Gebäude und Fahrwege zuständig. Diejenigen, die auf Skitouren gehen, haben eine persönliche Verantwortung. Für die Sicherheit des Pistenbetriebs sind die Malbuner Bahnen verantwortlich. Mit ihnen arbeiten wir zusammen und profitieren gegenseitig voneinander.

Wie sind Sie eigentlich zum Lawinendienst gekommen?

Mit ungefähr 20 Jahren bin ich bei der Bergrettung eingestiegen, weil ich gerne in die Natur gegangen bin. Ausserdem war ich der Ansicht, dass jeder Mensch einen freiwilligen Beitrag für die Gemeinschaft leisten soll. Ich habe das Gefühl, dass unsere Gemeinschaft sonst kaputtgeht, wenn niemand mehr bereit ist, freiwillig irgendetwas zu tun. Die Bergrettung arbeitet nah mit dem Lawinendienst zusammen, der präventiv tätig ist. Wenn dann aber trotzdem etwas passiert, ist die Bergrettung zur Stelle. Im Jahr 1999, als in Malbun die beiden Lawinen runterkamen, war der Stellvertreter des Lawinenchefs Peter Lampert in den Ferien. Ich war damals schon in der Lawinenkommission und Peter Lampert hat mich angerufen, ob ich helfen könnte. Ja und so bin ich da reingerutscht.

Was war speziell in diesem Jahr Ihre Aufgabe?

Zusammen mit Peter Lampert habe ich die Lawinensituation eingeschätzt und geschaut, was zu evakuieren ist. Was in diesem Fall noch speziell war, ist, dass in Malbun Ölfässer waren, von denen noch zusätzliche Gefahren ausgingen und weiters elektrische Anlagen abgestellt werden mussten. Das ging dann vielmehr in Richtung Krisenmanagement. Ganz Malbun musste per Helikopter evakuiert werden und die Bewohner haben natürlich eine Unterkunft gebraucht. Ich schätze es allerdings so ein, dass Malbun gar nicht so sehr gefährdet war. Die viel grössere Gefahr ging davon aus, dass sich die Malbuner in Gebiete begeben hätten, wo etwas passieren hätte können.



Christoph Frommelt ist seit November Chef des Lawinendienstes. (Foto: P. Trummer)

1999 ist alles glattgegangen. Schafft dieser Fall einen gewissen Grad an Beruhigung?

So eine Lawine ist natürlich nicht schön, wenn man aber sieht, dass man die Bevölkerung rechtzeitig evakuiert hat und dann tatsächlich etwas passiert, gibt das dem Entscheid einen grösseren Stellenwert und dem ganzen Schaffen eine Rechtfertigung.

Wie sieht Ihr Alltag als Chef des Lawinendienstes aus?

Ich schaue mir jeden Tag um halb Sechs die Wettersituation an und informiere mich, was das SLF (Schweizer Schnee- und Lawinenforschung) für Prognosen macht. Je nach Einschätzung regieren wir vom Lawinendienst, oder nicht. Wichtig ist auch, immer die Situation für den nächsten Tag anzuschauen. Denn wenn wir evakuieren müssen, dann muss das natürlich am Vorabend geschehen. Dieses Jahr mussten wir schon drei Mal eingreifen: Wir haben den hinteren Teil von Malbun evakuiert und den hinteren Bereich von Steg sowie den Saas-Weg gesperrt.

Hält sich die Bevölkerung an die

Massnahmen, oder gibt es immer wieder Zwischenfälle?

1999 sind in Malbun zwei sehr grosse Lawinen abgegangen und seit dort sind die Leute viel sensibler, was unsere Aufgabe viel einfacher gemacht hat. Es gibt eher die andere Situation, dass Menschen ängstlich sind und vorsichtig. Sie erkundigen sich bei uns telefonisch nach der Lawinensituation, was für uns natürlich positiv ist.

Sind Sie schon einmal in brenzlige Situationen geraten?

Es gibt immer wieder brenzlige Situationen. Das Spezielle bei Evakuierungen ist, dass es eine Arbeit ist, die gemacht werden muss, die aber nicht immer ganz dankbar ist. Da nimmt man ja die Menschen von dort weg, wo sie eigentlich sein möchten. Ausserdem hat man auch eine gewisse Verantwortung, sie nicht zu spät zu evakuieren. Aber wenn man dann auf der anderen Seite sieht, wie die Leute einen anrufen, Fragen stellen und die Sache ernst nehmen, dann ist das ein schöner Dank für seine Arbeit.

[www.volksblatt.li](http://www.volksblatt.li)

**Arbeitsgespräch in Schladming**

**Special Olympics** Regierungsrat Hugo Quaderer weilte in der Nähe von Graz. Thema waren unter anderem die Jugendspiele, die 2015 auch in Liechtenstein stattfinden werden.

Im Rahmen eines Arbeitsgespräches traf sich Regierungsrat Hugo Quaderer am Dienstag in Schladming mit dem Präsidenten von Special Olympics Österreich, Hermann Kröll. Beim gemeinsamen Gedankenaustausch stand vor allem die Bewerbung von Schladming gemeinsam mit der Landeshauptstadt Graz als Austragungsort der Weltwinterspiele für mental behinderte Menschen 2017 im Mittelpunkt. «Aufgrund der grossen Bekanntheit und dem hohen Stellenwert von Schladming als Sport- und Ski-WM-Stadt und Graz als europäische Kulturhauptstadt sowie der guten Arbeit von Special Olympics in Österreich stehen die Chancen für 2017 gut», heisst es in der Pressemitteilung vom Dienstag.

**Besondere Atmosphäre**

Im direkten Special-Olympics-Zusammenhang informierte Regierungsrat Hugo Quaderer auch über die vierten Liechtensteiner Winterspiele, die am kommenden Wochenende in Malbun und Steg stattfinden werden. Die Winterspiele 2012 seien, heisst es im erwähnten Schreiben, für die Liechtensteiner Athleten eine willkommene Gelegenheit, ihr Können vor heimischem Publikum unter Beweis zu stellen und gleichzeitig Barrieren in den Köpfen der Menschen abzubauen. «Die Wettkämpfer erleben dabei die besondere Special-



Regierungsrat Hugo Quaderer mit Hermann Kröll, Präsident Special Olympics Österreich. (Foto: IKR)

Olympics-Atmosphäre in ihrer vertrauten Umgebung. Der Erfolg der Special Olympics ist nicht nur messbar, sondern vielmehr auch spürbar. Wenn ich in die Gesichter der Sportlerinnen und Sportler schaue, sehe ich ehrliche Freude, Begeisterungsfähigkeit und Stolz», wird Regierungsrat Hugo Quaderer zitiert.

Regierungsrat Hugo Quaderer informierte Hermann Kröll im Vorfeld zum spektakulären Nachtslalom an

der Planai auch über den aktuellen Stand des «European Youth Olympic Winter Festival» (EYOF), das 2015 in Liechtenstein und Vorarlberg stattfindet. Nach den aktuell zu Ende gegangenen Olympischen Winter-Jugendspielen (YOG) 2012 in Innsbruck kommt mit dem «Europäischen Olympischen Winter-Jugendfestival» (EYOF) die grösste Multi-Sport-Veranstaltung Europas nach Vorarlberg und Liechtenstein. (red/ikr)

**Vermisste Fischer**

**Einsatzkräfte suchten weiter**

**BREGENZ** Die Suche nach den beiden vermissten Fischern am Bodensee ist am Dienstagmorgen bei Tagesanbruch fortgesetzt worden, wie die Polizei mitteilte. Die Wahrscheinlichkeit, die beiden Österreicher im Alter von 32 und 35 noch lebend zu finden, gilt als unwahrscheinlich. An der Suche beteiligten sich laut Communiqué der Vorarlberger Polizei Einsatzkräfte aus Österreich, Deutschland und der Schweiz. Zum Einsatz kommen ein Helikopter, Feuerwehrlaute und Suchhunde. Die beiden Fischer gelten seit Sonntagabend als vermisst. (sda/apa)

**Stadt Schaffhausen**

**Pauschalgebühr für Bestattungen**

**SCHAFFHAUSEN** Der Schaffhauser Stadtrat will künftig für die Bestattung von volljährigen Einwohnern eine pauschale Gebühr verlangen. Er hat dem Grossen Gemeinderat eine entsprechende Änderung des Friedhof- und Bestattungsreglements unterbreitet. Neu soll bei volljährigen Verstorbenen mit Wohnsitz in der Stadt Schaffhausen eine Pauschalgebühr von 300 Franken an die Kosten von rund 2000 Franken verrechnet werden, wie die Stadt am Dienstag mitteilte. Die übrigen Aufwendungen werden weiterhin durch die Stadt getragen. (sda)

**Amt für Volkswirtschaft**

**Thomas Hasler folgt auf Jakob Büchel**

**VADUZ** Thomas Hasler wird per 1. Februar neuer Leiter der Arbeitslosenversicherung beim Amt für Volkswirtschaft. Der bisherige Leiter der Abteilung Kranken- und Unfallversicherung beim Amt für Gesundheit folgt damit dem VU-Präsidenten Jakob Büchel nach. Dieser war Ende 2011 aus dem Amt ausgeschieden. Mit diesem Wechsel ist auch eine Änderung in der Kommission «Obligatorische Unfallversicherung im Fürstentum Liechtenstein» (OUFL) verbunden. Dort wird nun Stefan Tomaselli anstelle des scheidenden Vorsitzenden Hasler für den Rest der Mandatsperiode 2010 bis 2013 als Vorsitzender der OUFL bestellt. (mb/ikr)

[www.volksblatt.li](http://www.volksblatt.li)

ANZEIGE

**Hilfe und Betreuung zu Hause**

Altstätten	071 757 89 00
Buchs, Sargans	081 750 01 50
<a href="http://www.sg.pro-senectute.ch">www.sg.pro-senectute.ch</a>	
<a href="http://www.HilfeZuHause.ch">www.HilfeZuHause.ch</a>	